

PROF. DR. SC.MUS. SUSANNE METZNER

LEHRANGEBOTSKATALOG (\*= AUSSCHLIESSLICH MASTERNIVEAU)

**Lehrgebiete:**

▪ <b>Theorie zur Musiktherapie</b>	<b>1</b>
▪ <b>Wissenschaftliches Arbeiten, Evaluation, Forschung</b>	<b>2</b>
▪ <b>Musiktherapeutische Methoden und Interventionsformen</b>	<b>4</b>
▪ <b>Musiktherapeutische Praxis</b>	<b>5</b>
▪ <b>Psychiatrie</b>	<b>6</b>
▪ <b>Selbstreflexive Kompetenzen</b>	<b>6</b>
▪ <b>Improvisation</b>	<b>7</b>
▪ <b>Musiktherapie und Körper</b>	<b>8</b>
▪ <b>Musiktherapie und Kultur</b>	<b>9</b>

**Lehrgebiet: Theorie zur Musiktherapie**

Einführung in die Psychoanalyse

In der Vorlesung zur Einführung in die Psychoanalyse werden die wichtigsten metatheoretischen und behandlingstechnischen Begriffe der Psychoanalyse, ihre kulturgeschichtliche Herkunft und ihre Bedeutung für die therapeutische aber auch pädagogische und soziale Arbeit erarbeitet. Dazu gehören im einzelnen: Das Unbewusste und seine Funktionsweisen, Sekundärprozess und Bewusstsein, Abwehr und Widerstand, Chancen und Risiken der Regression, Empathie und Abstinenz, Arbeitsbeziehung, Übertragung und Gegenübertragung, Störungsverständnis und psychodynamische Diagnostik, psychoanalytische Erkenntnishaltung und Hermeneutik, Interventionstechniken.

Säuglingsforschung: Selbsterleben und Intersubjektive Bezogenheit

Aufbauend auf den im vergangenen Semester erarbeiteten Grundlagen der psychoanalytischen Musiktherapie steht in diesem Semester die psychoanalytische Entwicklungspsychologie unter besonderer Berücksichtigung der Säuglingsforschung im Mittelpunkt. Gerade die in der frühen Kindheit erworbenen aber lebenslang relevanten Formen des Selbsterlebens und der intersubjektiven Bezogenheit sind für das gemeinsame Improvisieren von MusiktherapeutIn und PatientIn von besonderer Bedeutung. Im weiteren Verlauf des Seminars werden geschlechtsspezifische Aspekte in der Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und schließlich Erwachsenen und deren Bedeutung für die musiktherapeutische Beziehung erarbeitet.

Entwicklungspsychologie: Frühformen des Dialogs / Bedeutung für ausgewählte musiktherapeutische Praxisfelder

In dem Seminar geht es um die neuere Säuglingsforschung, die einen wichtigen Beitrag zum Verständnis therapeutischer Prozesse geleistet hat. Sie hält u.a. auch hilfreiche Konzepte für die musiktherapeutische Beziehungsgestaltung mit Menschen in extremen Lebenssituationen bereit, wie z.B. autistischen, komatösen oder schwermehrfachbehinderten Menschen. Der Klang, verstanden als eine Primäre Substanz (Balint) und die musikalische Interaktion, analog der Frühformen des Dialogs und der Affektabstimmung, bilden dabei den Ausgangspunkt. Auch das Konzept der Mimesis u.a. im Zusammenhang mit neurobiologischen Forschungsergebnissen ist geeignet, musiktherapeutische Dialoge zu beschreiben und zu konzeptualisieren.

#### ☐ Psychoanalytische Grundlagen für Musiktherapie – Symboltheorie

In der Lehrveranstaltung (Vorlesung/Seminar) wird die Tatsache thematisiert, dass gegenwärtig mit sehr unterschiedlichen Ansätzen versucht wird, musiktherapeutische Phänomene zu erfassen und theoretisch einzuordnen. Für das Verständnis der Aktiven Musiktherapie haben sich u.a. die Symboltheorie und die Theorie der Übergangsobjekte (Winnicott) als besonders geeignet erwiesen und werden inzwischen schulenübergreifend verwendet und variiert. Auf dieser Grundlage kann das Improvisieren in der Dyade oder der Gruppe als ein sinnlich-symbolisches Tun auf der Schwelle zur präsentativen Symbolisierung oder noch einmal variiert: als eine besondere psychische Verfassung, den sog. Potential Space verstanden werden. Dieser Potential Space kann eingeengt, zerstört und verloren gehen, wie anhand von kasuistischen Beispielen aus verschiedenen Anwendungsbereichen der Aktiven Musiktherapie ersichtlich wird, deren Inhalt und Ziel die Restitution des Potential Space und die Hilfestellung zur Symbolisierung ist.

#### ☐ Psychoanalytische Grundlagen für Musiktherapie – Psychosexuelle Entwicklung und Geschlechterfragen

Unabhängig von der Wahl der musiktherapeutischen Methode – Musikhören oder -spielen, Improvisationen mit oder ohne Vorgabe, Gruppen- oder Einzeltherapie – spielen geschlechtsspezifische Aspekte eine nicht zu vernachlässigende Rolle in der Gestaltung musiktherapeutischer Beziehungen. Kenntnisse über die psychosexuelle Entwicklung im Kindes- und Jugendalter sowie die Beschäftigung mit gesellschaftlich geprägten Definitionen von Geschlechtsrollen bilden den Hintergrund für die Reflexion musiktherapeutischer Praxisbeispiele insbesondere aus dem Bereich sexueller Traumatisierung.

#### ☐ Analytische Gruppenmusiktherapie Acht Stühle, eine Vielzahl von Musikinstrumenten: Was nun?

Psychoanalytische Musiktherapie basiert auf der Psychoanalyse, einer ausdifferenzierten Theorie des psychischen Lebens und Erlebens und einer Methode der Interpretation. Nicht die Wahl der musiktherapeutischen Methode -- Musikhören oder -spielen, Improvisationen mit oder ohne Vorgabe, Gruppen- oder Einzeltherapie etc. sondern der psychoanalytische Umgang mit dem musikalischen Material und mit den interpersonellen und intrapsychischen Prozessen ist charakteristisch für die psychoanalytische Musiktherapie. Ziel der Veranstaltung ist der Erwerb von Grundkenntnissen, vor allem aber die Einübung in das psychoanalytische Denken. Im Mittelpunkt dieses Semesters steht einerseits die Beschäftigung mit verschiedenen Ansätzen der Gruppenanalyse einschließlich ihrer historisch-philosophisch-soziologischen Fundamente und andererseits mit der analytischen Gruppenmusiktherapie in verschiedenen Praxisfeldern.

#### ☐ Einführung in die Ästhetiktheorie

Ein möglicher Ansatz zur Explikation musiktherapeutischer Prozesse besteht darin, die Philosophie als Referenzwissenschaft in Betracht zu ziehen, die mit einem ihrer Teilgebiete, der Ästhetiktheorie, in einer Vorlesung mit Seminar behandelt wird. Erarbeitet werden Begriffe und Theoreme wie u.a. ästhetische Wahrnehmung, Mimesis, phänomenales Bewusstsein, Performanz, Ereignis, Materialität, Metapher.

#### ☐ Soziologische Aspekte der Musiktherapie

Im Zentrum stehen die Wechselbeziehungen zwischen dem Individuum und seiner Kultur. Zu bearbeiten ist ein Feld, auf dem die körperlichen, emotionalen und sozialen Erfahrungen von Individuen und von Gruppierungen innerhalb einer Kultur koordiniert werden. Dabei werden alltägliche Lebensformen ebenso wie künstlerische Auseinandersetzungen im Hinblick auf Sinngewinnungsprozesse und auf deren Veränderlichkeiten in Blick genommen und die Konnotationen der kulturell und sozial vermittelten Formen vor allem in Bezug auf Ethnizität, Alter, soziale Schicht und Geschlecht berücksichtigt. Die Lehrveranstaltung ist ein Ort, in dem implizite Vorannahmen herausgearbeitet und neue Fragen im Rahmen eigener wissenschaftlicher Forschung aufgeworfen werden. Konkrete Lösungsstrategien und theoretische Erklärungsmodelle werden systematisch einer kritischen Revision unterzogen.

### Lehrgebiet: Wissenschaftliches Arbeiten, Evaluation und Forschung

#### ☐ Wissenschaft – Musiktherapie – Kunst (Forschungswerkstatt I)\*

Die Verbindung zwischen Musiktherapie, Neuer Musik und ihren unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten bildet das Feld für die Erforschung musiktherapeutischer Praxis mit wissenschaftlichen Mitteln. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der rekonstruktiven Sozial-, Musik und Musiktherapieforschung und den sie betreffenden theoretischen und methodologischen Grundlagen. Indem in der Forschungswerkstatt zunächst an die Vorkenntnisse und Erkenntnisinteressen der Studierenden angeknüpft wird, soll sukzessive eine wissenschaftliche Beschäftigung mit musiktherapeutischer Praxis eingeleitet werden.

Die Studierenden beschäftigen sich mit den unterschiedlichen Erkenntnisinteressen ethnografischer, phänomenologischer und hermeneutischer Forschung. Besondere Schwerpunkte bilden die Grounded Theory und ihre Varianten sowie

kunstanaloge Forschungsansätze.

Anhand von Beispielen publizierter wissenschaftlicher Studien werden Grundannahmen geklärt sowie exemplarisch Hypothesen und Forschungsfragen reflektiert und Datenmaterial geprüft, um adäquate, auf das Forschungsinteresse abgestimmte Methoden der Erhebung, der Analyse und der Dokumentation zu finden.

Methoden der empirischen Sozialforschung, d.h. verschiedene Formen des Interviews, der Gruppendiskussion, der teilnehmenden Beobachtung, Audio-Video-Mitschnitte, Quellenrecherche und musikalischen Analyse werden behandelt und je nach Bedarf auch eingeübt (Gesprächstechnik, Transkriptionstechniken).

#### Modelle und Methoden rekonstruktiver Sozial- und Musiktherapieforschung (Forschungswerkstatt II)\*

Die Inhalte der Forschungswerkstatt II orientieren sich an den Themen, die die Studierenden für ihre wissenschaftlichen Spezialisierungen nun präziser ins Auge fassen. Dafür sind Begriffe zu klären und Themenfelder zu erarbeiten wie

- Lebenswelt, Habitus, soziale Räume – Interaktionistische Traditionslinien und aktuelle Ansätze
- Identitätskonstruktionen im soziokulturellen Kontext und narrative Identitäten
- Handlung und Situation – Bedingungen des Verhältnisses von Mensch und Umwelt
- Pathogenetische und salutogenetische Perspektiven von Krankheit und Behinderung
- Musikwirkung und – funktion
- Verhältnis von Wissenschaft und Kunst für Musiktherapie und Musiktherapie-Forschung
- Objektivitätsbegriff
- Wissenschaftshistorische Forschung

Dabei geht es unter Bezugnahme auf die Spezifik des Faches Musiktherapie auch immer um den Einfluss nicht-wissenschaftlicher z.B. künstlerischer Kategorien auf die Herausbildung erklärender, normativer oder deskriptiver Anteile in der Theoriebildung. Ein Teilaspekt ist das Phänomen und Problem „Sprache“ gerade auch im Zusammenhang mit musiktherapeutischer Forschung und Praxis.

Musikalische Analyseinstrumente, die speziell für musiktherapeutische Belange entwickelt wurden, werden einer kritischen Prüfung in Bezug auf die Anwendungspraxis unterzogen.

#### Musiktherapieforschung und Identität (Forschungswerkstatt III)\*

Die Forschungswerkstatt III dient dazu, sich im Zusammenhang mit der (Weiter-)Entwicklung eines eigenen Forschungsprojektes auch mit der Entwicklung einer Identität als musiktherapeutische ForscherIn auseinanderzusetzen sowie ethische Fragen zu erörtern. Diskussionspunkt sind auch Kontinuitäten und Brüche, sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen Trends in der Psychotherapie- und Musikwissenschaftsforschung, mit deren Vor- und Nachteilen und die kritische Reflexion der Orientierungstendenzen in der musiktherapeutischen Disziplin.

Im besonderen Blickpunkt stehen dabei erneut das Verhältnis von Wissenschaft und Kunst sowie die Begriffe Objektivität und Subjektivität, um ihren entsprechenden Anteilen in den verschiedenen Projekten der Studierenden konstruktiv nachgehen zu können.

#### Methoden wissenschaftlicher Präsentation\*

Im Seminar ‚Methoden wissenschaftlicher Präsentation‘ (Vortrag, Poster, Symposium, Roundtable) findet neben der Erarbeitung adäquater Darstellung wissenschaftlicher Arbeiten unter Einbeziehung moderner technischer Medien (Powerpoint, Keynotes auf PC und Macintosh, midi-aufbereitete Musikbeispiele) eine Fortsetzung der Auseinandersetzung mit Performanz und Expression aus den vorangegangenen Improvisationsseminaren statt. Dies fungiert wie ein Kontrapunkt zu den starken wissenschaftlichen Akzenten und folgt der Auffassung, dass Wissenschaft und Kunst zwei Bereiche sind, die in der abendländischen Geschichte zwar voneinander getrennt wurden, jedoch im Fach Musiktherapie zwei zusammengehörige Methoden der Erkenntnisgewinnung und der Gestaltung von Erfahrung sind.

#### Didaktik musiktherapeutischer Lehre\*

In Erweiterung der musiktherapeutischen Berufstätigkeit wird die Perspektive in der musiktherapeutischen Lehre tätig zu werden entwickelt und in Bezug auf die vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen reflektiert. Die Studierenden befassen sich mit der Didaktik bzw. Hochschuldidaktik unterschiedlicher Lehrformen (Inszenierung, Moderierung, Reduktion und Modularisierung von Lehre), der Begleitung professioneller Identitätsentwicklung in einer Therapieausbildung sowie der Evaluation von Lehre.

#### Therapieforschung\*

Das Seminar gibt eine Einführung zu Theorien und Methoden sowie zu wissenschaftlichen und anwendungsbezogenen Problemstellungen von klinischer Forschung im Spannungsfeld der unterschiedlichen Paradigmen eines contextual models und eines medical models mit der sog. evidence-based medicine.

Konkret geht es insbesondere um Einblicke in

- Methoden der Evaluation von Therapieprozessen und -ergebnissen
- Methoden qualitativer und quantifizierender Forschung
- Methoden der Datenerhebung, -aufbereitung und -analyse
- Gütekriterien von Forschung
- Untersuchungsdesign anhand von Beispielen
- Ethik

#### Multiperspektivische Forschungsansätze zur Musik-imaginativen Schmerzbehandlung\*

Ausgehend von der These, dass sowohl funktionelle als auch repräsentationale Hirnaktivitäten daran beteiligt sind, eine veränderte Schmerz Wahrnehmung mit Hilfe von Musik herbeizuführen, werden verschiedene Forschungsansätze und – ergebnisse erläutert sowie zukünftig mögliche Untersuchungsdesigns entwickelt.

#### Einführung in die Qualitative Forschung

Die Verwendung von therapeutischen Improvisationen in der aktiven Musiktherapie wirft bei der Dokumentation und Evaluation von Therapieprozessen unter wissenschaftlichen Fragestellungen einige Probleme auf. Zahlreiche Lösungsversuche, die sich unterschiedlich bewährt und verbreitet haben, liegen bereits vor. Allen gemeinsam ist, dass bei der Datenaufbereitung stets eine Übersetzungsarbeit zu leisten ist, sei es in Form von Notation oder sprachlicher Beschreibung, die zwangsläufig auch mit ungewollten Reduktionen des Materials einhergeht. Im Seminar geht es nach einer einleitenden allgemeinen Einführung in die qualitative Forschungsmethodik um ein Evaluations-Modell, bei dem Beschreibungsprotokolle zu therapeutischen Improvisationen anhand eines tiefenhermeneutischen Leitfadens ausgewertet werden.

#### Kolloquium zur Thesis

Bei der Anfertigung von wissenschaftlichen Hausarbeiten geht es darum, einerseits die Fähigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens anzuwenden, andererseits eine Form der Bearbeitung zu finden, die dem jeweiligen Thema und der persönlichen Eigenart des Diplomanden/der Diplomandin angemessen ist. Gerade im Bereich der Musiktherapie spielen dabei die Verschränkung von natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten ebenso wie „kompositorische“ d.h. kunstanaloge Vorgehensweisen eine besondere Rolle. Im Seminar soll es neben der Entwicklung und Darstellung des eigenen Schreibprozesses und der Textproduktionen vor allem auch um die gegenseitige kollegiale Unterstützung und Anregung gehen.

#### Ausarbeitung wissenschaftlicher Texte zur Musiktherapie

Bei der Anfertigung von Texten (Vorträgen, Artikeln, Projektbeschreibungen etc.) zur Musiktherapie geht es darum, einerseits Grundprinzipien des wissenschaftlichen Arbeitens anzuwenden, andererseits eine Form der Bearbeitung zu finden, die dem jeweiligen Thema und der persönlichen Eigenart des Musiktherapeuten/der Musiktherapeutin angemessen ist. Gerade im Bereich der Musiktherapie spielen dabei die Verschränkung von natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten ebenso wie „kompositorische“ d.h. kunstanaloge Vorgehensweisen eine besondere Rolle. Im Seminar soll es neben der Entwicklung und Darstellung des eigenen Schreibprozesses und der Textproduktionen vor allem auch um die gegenseitige kollegiale Unterstützung und Anregung gehen.

### **Lehrgebiet: Musiktherapeutische Methoden und Interventionsformen**

#### Aktive Musiktherapie

Aktive Musiktherapie ist ein Sammelbegriff für alle Arten der Gruppen- und Einzel-Musiktherapie, bei denen der Klient/die Klientin selbst mit Instrument, Körper und/oder Stimme handelnd beteiligt ist. Die Improvisation, die im Zentrum der aktiven Musiktherapie steht, wird durch vorbereitende und reflektierende Gesprächsphasen eingerahmt. Der Therapeut/die Therapeutin ist einerseits wahrnehmend andererseits intervenierend in das musiktherapeutische Geschehen eingebunden. Im Seminar werden allgemeine psychologische und methodologische Grundlagen und eine spezielle Anwendungsform der Aktiven Musiktherapie vermittelt. Die Kenntnisse werden in der Kleingruppe durch Selbsterfahrung als einer besonderen Art des Lernprozesses vertieft. Der enge Wechselprozess von emotionalem Erleben und rationaler Reflexion trägt dazu bei.

#### Anwendung von Methoden und Interventionsformen der Aktiven Musiktherapie (Therapeutenübung)

In der praktischen Übung erwerben die Studierenden praktische Erfahrungen in der Anwendung von Methoden und Interventionsformen in der Rolle des Therapeuten/der Therapeutin, indem sie musiktherapeutische Spielformen in der Studiengruppe anleiten oder im musiktherapeutischen Rollenspiel Einzeltherapiesituationen nachspielen. Die Übungen werden anhand von Audio- oder Videomitschnitten im Hinblick auf die persönliche Ausgestaltung der Berufsrolle ausgewertet.

#### ☐ Gruppenleitung in der Musiktherapie und selbstpsychologische Grundlagen

Die musiktherapeutische Improvisation ermöglicht den PatientInnen in besonderer Weise empathische und zugleich im Werk manifeste Einsichten in Entwicklung und Aufbau des Selbst zu gewinnen. Dies wird gefördert durch das Angebot einer besonderen Beziehungssituation in der musikalischen Improvisation. Hier kann der/die mitspielende TherapeutIn für den Patienten Selbstobjektfunktion bekommen und der Patient kann die sich verändernde Musik so verinnerlichen, dass es zu einer Veränderung im Selbst kommen kann. Diese musiktherapeutische Arbeit begründet sich auch darin, dass der/die MusiktherapeutIn MusikerIn ist, in dem Sinne, dass für ihn die Musik Selbstobjektfunktion hat. Im Seminar werden die theoretischen Grundlagen dieses Konzepts erarbeitet und in der begleitenden Übung praktisch angewendet. Eine Literaturliste wird zur Beginn des Semesters ausgeteilt.

#### ☐ Einführung in die Musiktherapeutische Schmerzbehandlung (Übung)

„Entrainment“ ist ein von der Amerikanerin Cheryl Dileo PhD entwickeltes musiktherapeutisches Konzept zur Schmerzbehandlung. Seit einigen Jahren ist ein zunehmender Bedarf von Musiktherapie in der Medizin (Neurologie, Onkologie, Kardiologie, Neonatologie etc.) zu verzeichnen. Die Entwicklung und Implementierung adäquater Konzepte liegt im Spannungsfeld von rein funktionalem Einsatz von Musik der sog. MusikMedizin einerseits und der psychotherapeutisch orientierten Musiktherapie als einem dem medizinischen Handeln komplementär zuzuordnendes Behandlungsangebot andererseits. Das besondere am „Entrainment“ ist nun, dass es a) auf psychotherapeutischen, beziehungsmedizinischen Grundlagen beruht und damit an die an der HS-Magdeburg gelehrtene Konzepte anschließt und dass b) die Ergebnisse elaborierter wissenschaftlicher Untersuchungen die Wirksamkeit belegen, was *conditio sine qua non* für die Akzeptanz im medizinischen Feld ist. Im Blockseminar werden zum einen die theoretisch-wissenschaftlichen Grundlagen der Methode vermittelt, zum andern werden Kenntnisse zu ihrer Anwendung in praktischen Übungen erworben. Bitte bequeme Kleidung und eine Decke mitbringen.

### Lehrgebiet: Musiktherapeutische Praxis

#### ☐ Musiktherapeutische Konzeptentwicklung

Entscheidungen über die Indikation zur Musiktherapie, die Wahl des Settings und der Behandlungsmethode sowie Art und Stellenwert von Diagnostik und Auswertung hängen von verschiedenen Faktoren ab. Dazu gehören die theoretische Ausrichtung, die Motivation der Patientinnen, die Art ihrer Erkrankung/Behinderung/Störung, die Persönlichkeit des/der Therapeutin, der Behandlungsauftrag der Institution u.v.m. Um sich im komplexen Feld der Zusammenhänge und Wechselbeziehungen zurechtzufinden, eignen sich weniger einfache Ursache-Wirkungs-Erklärungen. Daher werden im Seminar nicht so sehr vorgefertigte „Antworten“ für die musiktherapeutische Konzeptentwicklung vermittelt, als vielmehr das Rüst- und Werkzeug für die Adaptation an spezifische Aufgabenstellungen in der Praxis erarbeitet.

#### ☐ Praxisprojekt (3-semesterig)

##### Teil I

Mit dem Beginn der musiktherapeutisch-praktischen Arbeit beginnt ein neuer Abschnitt der Ausbildung, in dem die im Grundstudium erworbenen Kenntnisse und (Selbst-)Erfahrungen ins Verhältnis zum beruflichen Handeln gesetzt werden und dadurch noch einmal tiefgreifend re-organisiert werden. Viele neue (und alte) Fragen tauchen auf, z.B. nach der Motivation für einen therapeutischen Beruf, nach dem Rollenbild und der angestrebten Berufsidentität. Dabei spielt auch die Wahl eines Adressatenkreises für die ersten praktischen Erfahrungen eine Rolle sowie die sich anschließende Akquisition – wie gewinne ich PatientInnen/KlientInnen, wie stelle ich mich bei Institutionen vor?

Für die Beantwortung dieser Fragen wird ausreichend Raum sein. Für die individuelle Auseinandersetzung mit der zu erlernenden Berufsrolle wird die Führung eines persönlichen Studententagebuches empfohlen.

##### Teil II

Wenn Praxisprojekte gefunden und etabliert wurden, wird im Seminar Gelegenheit sein, kontinuierlich die damit zusammenhängenden aktuellen Fragen und Probleme zu diskutieren und zu vergleichen. Dabei geht es um Fragen rund ums Konzept: Indikation, Setting, Erstbegegnung, Beziehungsgestaltung, Wahl der musiktherapeutischen Methode und Behandlungstechnik, therapeutischer Prozess und Fokussierung, Dokumentation und Evaluation, Co-Therapie, interdisziplinäre Teamarbeit, Einbettung in die Institution u.v.m..

Die Erarbeitung einer sowohl auf das Praxisfeld als auch auf die individuellen Bedürfnisse der TeilnehmerInnen zugeschnittenen Dokumentationspraxis bildet die Basis für den im darauffolgenden Semester anzufertigenden Praxisbericht. Die Führung eines persönlichen Studententagebuches sollte fortgesetzt werden.

##### Teil III

Im Seminar „Evaluation und Präsentation musiktherapeutischer Praxis“ werden die Ergebnisse der eigenen klinischen Projektarbeit (M12, M9) anhand der Dokumentationsprotokolle evaluiert. Unterschiedliche Methoden der Evaluation werden vermittelt und im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit auf das jeweilige Fallbeispiel geprüft und angewendet. Dies

schließt die Analyse und Evaluation von Video- und Audiomitschnitten ein. Schließlich werden die Ergebnisse in eine Präsentationsform gebracht und studiengangsintern einem Fachpublikum vorgestellt. Die Auswertung der sich daraus ergebenden Diskussionen schließt das Projektstudium ab.

## Lehrgebiet: Psychiatrie

### ☐ Psychiatrie in Kunst, Alltag und Klinik

In dieser Lehrveranstaltung geht es um das Bild von Psychiatrie und von psychiatrischen Störungsbildern im historisch-soziokulturellen Kontext und deren Einfluss auf die therapeutische Tätigkeit. Die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen kollektiven Vorstellungen und Zuschreibungen, medialer Vermittlung, wissenschaftlichen Erkenntnissen, gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Veränderungen, institutionellen Bedingungen sind dabei Thema.

Der Grundgedanke ist dabei, dass sich individuelle Konflikte, Probleme oder Störungen vorgefertigter kultureller Ausdrucksmuster bedienen, die nur vor dem Hintergrund der jeweiligen kulturellen symbolischen Ordnungen und Einstellungen zu verstehen sind. In diesem Zusammenhang haben auch die Künste seit jeher eine Funktion, nämlich neben der Darstellung menschlichen Lebens und Erlebens in seiner Komplexität, Widersprüchlichkeit und Zerrissenheit, auch Formen der gesellschaftlichen Unterdrückung, der Gewalt und der Verdrängung aufzugreifen.

Die konkreten Inhalte sind aufgrund der Größe des markierten Themenfeldes variabel und richten sich nach den Vorkenntnissen und den Interessen der heterogen zusammengesetzten Studierendenschaft. Gleichzeitig entwickelt die Studiengruppe ihre Gesprächs- und Reflexionskultur, die die eigenen bereits vorhandenen impliziten Theoriebildungen und deren sublimen Wirkungen auf die praktische Arbeit aufdeckt.

### ☐ Die Einbeziehung sozialer Aspekte in der Behandlung psychischer Störungen

Im Seminar befassen sich die Studierenden mit dem sozialen Netzwerk und gesellschaftlichen und kulturellen Umfeld als (mit-)bestimmende Faktoren in der psychiatrischen Behandlung. Es geht um die Berücksichtigung und Einbeziehung dieser Faktoren in die konkrete Behandlungsplanung.

- Historische, familiensoziologische und sozialpsychologische Grundlagen der Familientherapie
- Triadisches Strukturmodell
- Rolle und Kultur als soziologische Begriffe
- Besonderheiten der Behandlung von Patienten mit Migrationshintergrund
- Erkenntnisse der Ethnopschoanalyse, Konzept des „sozialen Sterbens“.

## Lehrgebiet: Selbstreflexive Kompetenzen

### ☐ Konzeption und Reflexion eigener beruflicher Tätigkeit

Die Veranstaltung, die über die Dauer des gesamten dreijährigen Master-Studiums angelegt ist, integriert die systematische Reflexion und (Neu-)Konzeption der eigenen beruflichen Tätigkeit. In der Kleingruppe (5-7 Studierende) werden orientiert am jeweiligen Einzelfall alle relevanten Aspekte der therapeutischen Praxis bearbeitet. Folgende Themen werden dabei berücksichtigt:

- Gestaltung einer verlässlichen und haltgebenden Beziehung in der Gruppen- und Einzelbehandlung
- Einleitung, Gestaltung und Beendigung der Behandlung,
- Therapeutischer Dialog, Handlungsdialog, szenisches Verstehen
- Analyse von Übertragung und Gegenübertragung im Einzel- und Gruppensetting
- Erkennen von und Umgang mit Abwehr und Widerstand
- Umgang mit regressiven Prozessen und mit Krisen, insbes. Aggression und Suizidalität
- Einbeziehung von Angehörigen, Paar- und Familientherapie
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Psychodynamische Diagnostik
- Indikationsstellung
- Settingfragen, Dauer und Frequenz von Therapiesitzungen, Kontraktgestaltung
- Therapeutische Interventionsformen und Fragen der Methodik
- Fokusbildung
- Fragen der Dokumentation und Evaluation

#### Studienreflexion

Ausgehend von den professionellen und wissenschaftlichen Kompetenzen der Studierenden werden die individuellen Erwartungen an das weiterbildende Studium und die selbst gesteckten Lernziele eruiert, systematisiert und sowohl mit der inhaltlichen Ausgestaltung der Lehrveranstaltung als auch innerhalb der Studiengruppe abgestimmt. Alle drei dem Modul zugeordneten Lehrveranstaltungen behandeln unterschiedliche Perspektiven der Identität, der musiktherapeutischen, musikalischen und studentischen Identität.

#### Musiktherapeutische Balintarbeit

Die musiktherapeutische Balintarbeit ist eine spezielle Methode der interkollegialen Supervision unter Hinzuziehung der musikalischen Improvisation. In dem zugrunde liegenden Phasenmodell einer Balintsitzung, die von einem Leiter/einer Leiterin moderiert wird, schließt sich an den Bericht (1) einer musiktherapeutischen Situation durch den Therapeuten/die Therapeutin und der Klärung von Verständnisfragen (2) eine Improvisation (3) an, bei der sich die GruppenteilnehmerInnen auf ihr emotionales Erleben in Bezug auf das Gehörte vertiefen. Im Anschluss daran trägt die Gruppe in einem reflektierenden Gespräch (4) die Gedanken und Gefühle zusammen und erörtert deren Bedeutung für den Fall. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den latenten Strukturen der therapeutischen Beziehung, deren vermuteten wechselseitigen Erwartungen und Befürchtungen. Abschließend wertet der Therapeut/die Therapeutin die Arbeitsergebnisse der Gruppe in Bezug auf seinen Fall aus (5) und zieht Schlüsse für die nächsten Schritte seiner/ihrer Arbeit.

#### Ausbildungssupervision

In der Ausbildungssupervision wird die Vorbereitung, Akquisition, Konzeption und Durchführung von Projekten als studienbegleitendes Praktikum (Umfang mindestens 150 Stunden laut PO BA-MT) begleitet. Dabei werden vielfältige Problemstellungen, so u.a. Indikation und Setting, Wahl der musiktherapeutischen Methode und Behandlungstechnik, Erstbegegnung, Kontraktgestaltung, Anamneseerhebung, Ethische Regeln u.v.m. behandelt.

### Lehrgebiet: Improvisation

#### Musiktherapeutische Spielformen

In der Übung/Seminar wird die Fähigkeit des Improvisierens im Wechsel von Klein- und Großgruppenarbeit angeregt und entwickelt. Dabei geht es einerseits um die handwerkliche Seite des Improvisierens (Instrumentenkunde, Spieltechniken, Kenntnis von und Erfahrung mit musiktherapeutischen Spielformen), zum andern um die Ausbildung von Spielhaltungen und um das Hören und Einschätzen von musikalischen Prozessen und Produktionen.

#### Improvisations- und Hörwerkstatt

Das Seminar bietet den Studierenden Gelegenheit, sich mit dem eigenen Verhältnis zum Hören und zur Musik experimentierend in der Lerngruppe auseinanderzusetzen. Dabei geht es vor allem um Grunderfahrungen mit musikalischem Material wie Einzelton, Melodik, Rhythmik, Harmonik, Form, Dynamik. Eigene Improvisationsideen, Wahrnehmungsexperimente oder Kompositionsversuche können vorgestellt, ausprobiert und diskutiert werden.

#### Biographie und Instrument

In der Improvisationswerkstatt geht es um die Bewusstwerdung und Klärung der Beziehung zum eigenen Instrument in Biographie und Gegenwart. Die technische Beherrschung des eigenen Instruments ermöglicht differenzierte Klangexperimente sowie die Suche nach einer Spielhaltung, die von voraussetzungsloser Präsenz geprägt ist. Dies entspricht auch einer therapeutischen Grundhaltung.

#### Improvisation meets Composition

In der diesmaligen Improvisationswerkstatt werden wir die Auseinandersetzung zwischen Kompositionen von J.S. Bach und freien Klangexperimenten suchen. Daher ist auch die Voraussetzung für die Teilnahme an der Improvisationswerkstatt die Bereitschaft, eine Komposition von J.S. Bach beizusteuern d.h. vorzutragen. Kontraste zwischen Klangideal und archaischem Geräusch, zwischen Flüchtigkeit und Ewigkeit oder zwischen grenzenloser Getrenntheit und reifer Beziehungsfigur provozieren eine Spielhaltung, die von voraussetzungsloser Präsenz geprägt ist und die im übrigen auch einer therapeutischen Grundhaltung entspricht.

#### ☐ Musikalische Szenen

In der gemeinsamen Improvisation mit PatientInnen geht es darum, zu einem Verständnis seelischer Strukturen zu kommen. In den beiden Blockveranstaltungen wollen wir uns damit beschäftigen, wie Verstehen zustande kommen kann. Es geht dabei um verschiedene Modalitäten des Verstehens (Atmosphären, Szenen, Geschichten), denen wir uns spielerisch forschend und auch theoretisch reflektierend nähern wollen. Dies beinhaltet sowohl künstlerisch-musikalische, als auch psychologische und philosophische Aspekte und dient der Bereicherung der eigenen musiktherapeutischen Arbeit und der (Weiter-)Entwicklung der beruflichen Identität. Dementsprechend ergibt sich die jeweilige Schwerpunktsetzung auch aus den aktuellen Bedürfnissen der TeilnehmerInnen.

#### ☐ Improvisation und Mimesis

Frei nach dem Bildhauer E.Chillida: <Man muss lange Zeit mit den Klängen umgegangen sein, bis sie sich einem unterwerfen, bis man sie zu einem Gedanken machen kann. Man muss sich ihrem Charakter anpassen, ihre Reaktionen voraussehen, nicht mehr von ihnen verlangen, als sie gewähren können, sie vorsichtig herausfordern. Dann geben sie mehr als von ihnen erwartet wird. Inspiration geht von ihnen aus.> In der Improvisationswerkstatt geht es um die aktive und künstlerische Auseinandersetzung mit der „freien“ Improvisation. Ausgehend von Materialstudien (Klang, Rhythmus, Tonalität) wird das eigene Verhältnis zum Hören, zum Spielen, zum eigenen Instrument und zu den musikalischen Produkten untersucht, um zwischen Idealvorstellungen und Attitüden Spielraum aufzutun. Ähnlichkeiten zur musiktherapeutischen Tätigkeit sind nicht unzufällig.

#### ☐ Stilleben: Werkstatt für Improvisation und Komposition

Bezugspunkt für musikalische Verarbeitungen bildet das in der bildenden Kunst geläufige Genre des Stillebens. Der festgehaltene Moment, die flüchtige Geste, die Widerständigkeit des Klanges, die Vibration der Form(en), die gefrorene Musik zwischen arrangierten Gegenständen, Dimensionen von Vergänglichkeit und Ewigkeit werden zum Thema in der Werkstatt für Improvisation und Komposition, deren Abschluss ein öffentliches Konzert bilden kann. Bitte die eigenen Hauptfachinstrumente mitbringen.

#### ☐ Gegenwelten

In der diesmaligen Improvisationswerkstatt geht es um die Erkundung von Gegenwelten, die ein Licht auf unsere Gewohnheiten, auch auf unsere musikalischen Angewohnheiten werfen. Gemeint sind solche Gegenwelten, die eher alltäglich und kaum spektakulär zu nennen sind. So zum Beispiel die Unbestimmtheit, die Zerstreutheit, die Lauheit, die Belanglosigkeit. Sie äußern sich auf tausend kleine, skurrile, unpassende, unscheinbare Arten, die nur schwer wahrzunehmen, in ihrem passiven Widerstand gegen den Konformismus ambitionierten Engagements aber umso wirkungsvoller sind. Unter dem Einfluss von Texten des französischen Philosophen Roland Barthes und des Literaten Philippe Garnier, die im Seminar gelesen werden, können in freien Improvisationen musikalische Gegenwelten erkundet werden. Wenn es gelingt, den allzu gewohnten Sinn in Frage zu stellen und die immer schon antizipierte Erkenntnis zu erschüttern, kann Respekt und Sensibilität für die kleinen Fluchten und Widerstrebungen entstehen. Nebenbei und ohne es gezielt anzustreben, wäre dies freilich gleichzeitig eine Einübung in eine therapeutische Grundhaltung. Bitte eigenes Hauptfach-Instrument mitbringen.

### Lehrgebiet: Musiktherapie und Körper: Psychodynamic Movement

#### ☐ Psychodynamic Movement

In den beiden aufeinander aufbauenden Blockveranstaltungen geht es um das körperlich-sinnliche Geschehen in der Musiktherapie und der Heilpädagogik. Um eine therapeutische bzw. heilpädagogische Haltung einnehmen zu lernen, kommt es darauf an, elementare Arten des Fühlens wahrzunehmen und sensibel für die Körpersprache in ihren Bezügen zur Psyche zu werden. Dies beinhaltet, den Ausdrucksgehalt von Mimik, Gestik, Stimme differenziert wahrnehmen und die leiblich-sinnliche Dimension der Mitteilungen des Gegenübers im Sinne einer körperbezogenen Gegenübertragung zu erspüren sowie die Einstellungen zur eigenen Körperlichkeit und zum eigenen Geschlecht zu reflektieren.

Der Schwerpunkt wird in diesem Semester auf den Themen <subjektive Anatomie>, Erfahrung von Raum und Schwerkraft in der Bewegung> und <Regulierung von zwischenmenschlicher Nähe und Distanz> liegen. Die Körperübungen, Rollenspiele und Bewegungsimprovisationen unter Einbeziehung von Musik sind als berufsbezogene (Selbst-)Erfahrungen anzusehen. Die Teilnahme an beiden Blockveranstaltungen ist daher verbindlich.

#### ☐ Dialog mit dem Fremden

Psychodynamic Movement ist eine Methode der psychoanalytischen Musiktherapie, in deren Mittelpunkt die Kombination von musikalischer und Bewegungsimprovisation steht. Im Gegensatz zur therapeutischen Verwendung geht es im Ausbildungszusammenhang darum, sich mit dem körperlich-sinnlichen Geschehen in der Musiktherapie zu beschäftigen und eigene Erfahrungen damit zu sammeln. Es kommt darauf an, sensibel für Zusammenhänge von körperlich-

emotionalem Erleben und dem akustischen Medium, der Musik zu werden. In diesem Blockseminar soll ein experimenteller Umgang mit Musikstilen verschiedener Kulturen versucht werden, um in den Dialog mit dem Fremden, mit dem Archaischen aber auch mit dem schon immer Bekannten einzutreten und auf diese Weise das Fremde im Eigenen und das Eigene im Fremden zu erkunden. Bitte bequeme Kleidung mitbringen.

#### Mind-Body-Problem

Neben kulturanthropologischen, psychologischen, kunst- und musikwissenschaftlichen Dimensionen stellt sich die Thematik von Schmerz als ein Aspekt des mind-body-problems dar, das die Philosophie ebenso wie die Neurophysiologie beschäftigt. Für die Musiktherapie sind Beiträge der neurobiologischen Grundlagenforschung zur lebenslangen Plastizierbarkeit des Gehirns von Bedeutung. Anhand spezieller musiktherapeutischen Methoden, bei denen Schmerz, Körper und Affekt in besonderer Weise eine Rolle spielen (i.e. ‚Psychodynamic Movement‘, Musik-imaginative Schmerzbehandlung) werden in der Lehrveranstaltung schwerpunktmäßig die Zusammenhänge der vielfältigen und komplexen Wechselbeziehungen zwischen Körper und Psyche erarbeitet und theoretisch reflektiert. Erkenntnisse über diese Wechselbeziehungen zwischen unbewussten Verarbeitungen von Körpersensationen, gefühlsmäßigen Bewertungen, Handlungsimpulsen, der Strukturierung eines Selbst und schließlich der Entstehung von Bewusstsein mit seinen selbstreflexiven Funktionen werden im Hinblick auf ihre Anwendungsrelevanz überprüft.

### Lehrgebiet: Musiktherapie und Kultur

#### Szenisches Verstehen in Therapie und Kultur

In der Lehrveranstaltung (Vorlesung/Seminar) stehen gegenwärtige Verhaltens- und Erlebnisweisen von Menschen im Zentrum der Aufmerksamkeit, die stets auf vergangenen Lebenserfahrungen beruhen und nur im Extremfall als isolierte Ereignisse in der Lebensgeschichte eines Menschen zu erkennen sind. Vielmehr handelt es sich um Strukturbildungen, die vom intrauterinen Anbeginn im Zusammenleben mit anderen Menschen entstanden sind. Sie haben meist eine längere Geschichte bzw. sind sie wiederholt aufgetreten und stehen stets in einem soziokulturellen Kontext. Diesen vergangenen Erfahrungen in der Musiktherapie in Gespräch und Musik auf die Spur zu kommen, sie zu analysieren und ihnen zur Weiterentwicklung zu verhelfen, ist eine besondere Herausforderung, die die Fähigkeit voraussetzt, fremde Lebensentwürfe vor dem Hintergrund eigener dyadischer und triadischer Lebenserfahrungen nachzuempfinden und zu verstehen. In der Lehrveranstaltung geht es um Beziehungsmuster in ihrer transgenerationalen und interkulturellen Bedeutung. Zusätzliche Schwerpunkte können je nach Interesse der Studiengruppe auf den Themen: „Der Körper in der Kultur“, „Scham“, „Gesellschaftliche Tradierung von Traumata“ und/oder dem „Begriff des Sozialen Sterbens in der Ethnopschoanalyse“ liegen.

#### Täter und Opfer der Stasi – (k)ein Thema für die Musiktherapie?

Soziokulturelle Kontextbedingungen haben nicht nur einen nachhaltigen Einfluß auf Lebensgeschichten sondern auch auf Krankengeschichten und Heilungsprozesse. Es ist davon auszugehen, dass MusiktherapeutInnen in ihrer Berufspraxis zukünftig mehr und mehr mit PatientInnen zu tun haben, die als Opfer, als Täter, als eingeweihte oder auch schweigende Zeugen mit der Stasi Berührungen hatten oder zumindest unter dem Klima des gegenseitigen Misstrauens gelitten haben. Dennoch ist es kein reines „Ost-Thema“. Im Seminar werden wir uns dieses Themas auf unterschiedliche Art und Weise nähern: Information und Exkursion, Erfahrungsaustausch und schließlich der Versuch der improvisatorisch-künstlerischen Stellungnahme. Eine wie auch immer geartete Veröffentlichung dieses Versuchs einer Annäherung wäre denkbar.